



Abstractband

zur 16. Jahrestagung der Nachwuchswissenschaftler*innen der Kommission
Pädagogik der frühen Kindheit in der Sektion Sozialpädagogik und
Pädagogik der frühen Kindheit der DGfE



Freitag, 27.09.2019

ab 11.30	Anmeldung (Raum KAP-010)
12:30-13:00	Begrüßung und Vorstellungsrunde
13:00-13:45	Professionalisierung im Arbeitsfeld der Kindheitspädagogik am Beispiel mehrsprachiger Bildung Prof. Dr. Jens Kratzmann (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) Raum KAP-010
13:45-15:15	„Positionierung in aktuellen Diskursen und Entwicklung des professionellen Selbstverständnisses“ (Arbeitsgruppe) Raum KAP-010
15:15-16:15	Kaffeepause
16:15-17:00	Frühe Kindheit(en). Praxeologische Analysen zur Hervorbringung früher Kindheit(en)' im Kontext frühpädagogischer Institutionen Melanie Holztrattner (Universität Salzburg) Raum KAP-010 „Wir wollten die Welt erobern, und dann haben die alle Kinder bekommen“ – Kindheitskonstruktionen im öffentlichen Diskurs um Social Freezing Desirée Schmidt (Universität Kassel & Ev. Fröbelseminar Kassel) Raum KAP-018
17:00-17:45	Geführte Postersession
17:45-18:15	Kaffeepause
18:15-19:00	Zur Arbeit des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Kommission: Ideen, Weiterentwicklungspotenziale, Diskussion Raum KAP-010
ab 19.30	Gemeinsames Abendessen in Eichstätt (auf Selbstkostenbasis)

Samstag, 28.09.2019

09:00-09:45	Berufsbezogenes Wissen, Professionelle Wahrnehmung und Interaktionsverhalten – Sich beeinflussende Kompetenzfacetten pädagogischer Fachkräfte?! Svenja Peters (PH Freiburg) Raum KAP-010 Eine personenzentrierte Perspektive auf Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte in Kitas Katrin Wolstein (PH Freiburg) Raum KAP-018
-------------	--

<p>09:45-10:30</p>	<p>Kindliche Kompetenz und Bildungsungleichheit Sylvia Nienhaus (Universität Frankfurt a.M.) Raum KAP-001</p> <p>Mehrsprachigkeit in der Frühpädagogik: Subjektive Theorien von Eltern und Kitafachkräften Janne Braband (Universität Hamburg) Raum KAP-010</p> <p>"Wer bist du denn, du Dummi?" Herausforderungen einer kritisch- ambitionierten Forschung über Armut im frühpädagogischen Kontext Anja Kerle (Universität Hildesheim, HS Esslingen) Raum KAP-018</p>
<p>10:30-11:00</p>	<p>Kaffeepause</p>
<p>11:00-12:15</p>	<p>Workshop „Metaperspektivischer Blick auf die eigenen Forschungsprozesse – ethische und kritische Fragestellungen“ Anja Kerle (Universität Hildesheim, HS Esslingen) Hoa Mai Tràn (Hochschule Emden Leer) Raum KAP-018</p>
<p>12:15-13:15</p>	<p>Imbiss</p>
<p>13:15-14:00</p>	<p>Elterliche Umgangsweisen in Online-Foren unter besonderer Berücksichtigung sozialer Unterstützung und gegenseitiger Kritik Fabian Hemmerich (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) Raum KAP-010</p> <p>Eine Analyse häuslicher Lernumgebungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Familienformen Luisa Prokupek (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) Raum KAP-018</p>
<p>14:00-14:45</p>	<p>Kinder als Bürger*innen im Kontext der Digitalisierung?! Potenziale und Herausforderungen für den Elementarbereich Hoa Mai Tràn (Hochschule Emden Leer) Raum KAP-010</p> <p>Naturwissenschaft im Kindergarten – erste Evaluationsergebnisse der naturwissenschaftlichen Lerngelegenheit namens Spürnasenecke Sarah Rückl (Universität Salzburg) Raum KAP-018</p>
<p>14:45-15:15</p>	<p>Diskussion und Abschlussrunde (u.a. Resümee, Feedback und Planung der nächsten Nachwuchswissenschaftler*innen Tagung 2020) Raum KAP-010</p>

Einzelpräsentationen
Freitag, 27.09.2019, 16:15-17:00

Frühe Kindheit(en). Praxeologische Analysen zur Hervorbringung früher Kindheit(en) im Kontext frühpädagogischer Institutionen

Melanie Holztrattner (Universität Salzburg)

Was ist ‚frühe Kindheit‘ bzw. was sind ‚frühe Kindheiten‘? Wie werden (junge) ‚Kinder‘ zu (jungen) ‚Kindern‘? Und inwiefern stehen diese Fragen im Kontext ‚pädagogischer Differenz‘ und ‚generationaler‘ bzw. ‚generationierender Praktiken‘? In Anschluss an aktuelle (kindheitspädagogische) praxeologische Analysen versucht sich die geplante Dissertation an einer Annäherung an das Konstrukt ‚frühe Kindheit‘. Sie verfolgt dabei die Idee, ‚frühe Kindheit‘ empirisch zu erfassen – genauer: performative Herstellungs-, (Aus-)Handlungs- und Aus- sowie Mitgestaltungsprozesse früher Kindheit zu rekonstruieren und diese mit theoretischen Bestimmungsversuchen möglichst fruchtbar ins Verhältnis zu setzen.

Im Rahmen eines ethnographischen bzw. praxeologischen Designs soll insbesondere die Akteur_innenebene der ‚(jungen) Kinder‘ in frühpädagogischen Settings in den Blick genommen werden, wobei methodisch auf jene Instrumente der Datenerhebung und -auswertung zurückgegriffen wird, welche sich an sprachlichen, visuellen und körperlichen Aneignungs- und Ausdrucksformen orientieren.

Literatur:

Fangmeyer, A. & Mierendorff, J. (2017). Kindheit und Erwachsenenheit. Relationierungen in und durch soziologische Forschung und Theoriebildung. Einleitung. In A. Fangmeyer & J. Mierendorff (Hrsg.), Kindheit und Erwachsenenheit in sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung (S. 10-21). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Honig, M. (2018). Kindheit als praxeologisches Konzept. Von der generationalen Ordnung zu generationierenden Praktiken. In J. Budde, M. Bittner, A. Bossen & G. Rißler (Hrsg.), Konturen praxistheoretischer Erziehungswissenschaft (S. 193-209). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Nentwig-Gesemann, I. & Wagner-Willi, M. (2007). Rekonstruktive Kindheitsforschung. Zur Analyse von Diskurs- und Handlungspraxis bei Gleichaltrigen. In C. Wulf und J. Zirkas (Hrsg.), Pädagogik des Performativen. Theorien, Methoden, Perspektiven (S. 213-223). Weinheim, Basel: Beltz.

„Wir wollten die Welt erobern, und dann haben die alle Kinder bekommen“ – Kindheitskonstruktionen im öffentlichen Diskurs um Social Freezing

Desirée Schmidt (Universität Kassel & Ev. Fröbelseminar Kassel)

Im Rahmen des Dissertationsprojektes mit dem Arbeitstitel „Bilder und Vorstellungen von Kindern und Kindheiten in der Öffentlichkeit. Die mediale Debatte um Social Freezing“ wird im Kern nach der (Re-)Produktion und Transformation von Kindheitskonstruktionen in öffentlich-medialen Diskursen gefragt. Die eingenommene Forschungsperspektive orientiert sich an dem Forschungsprogramm der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (Keller, 2011). In diesem Beitrag soll die spezifische Ausformung des relationalen Verhältnisses von Erwachsenenheit und Kindheit im öffentlich-medialen Diskurs um Social Freezing fokussiert und darüber auch nach Möglichkeiten der Rekonstruktion einer generationalen Ordnung in Diskursen gefragt werden.

Bisherige Ergebnisse zeigen, dass das Einfrieren von Eizellen aus nicht-medizinischer Indika-

tion im medialen Diskurs als Möglichkeit verhandelt wird, den Herausforderungen einer Familiengründung zu begegnen und dabei sowohl den eigenen Lebenslauf wie auch den Lebenslauf des potentiellen Kindes optimal zu gestalten. Der Zuschreibung von Kindern als „Glücksbringer“ wird im Diskurs eine Thematisierung von Kindern als Einschränkung der Mütter gegenübergestellt, da eine Kombination von beruflicher Selbstverwirklichung und Kindern zum gleichen Zeitpunkt nicht vorgesehen ist. Deutlich wird einerseits eine technisierte Grundhaltung, die ein Kind als zu planendes Projekt und Produktionsprodukt, dem eine grundsätzliche Verfügbarkeit zugeschrieben wird, konstruiert und andererseits die empathische Adressierung der kindlichen Bedürfnisse, bzw. die Retraditionalisierung einer Kindheitsidylle, welche die Bedeutung der Lebensphase Kindheit hervorhebt.

Literatur:

Keller, R. (2011). Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms (3. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Geführte Postersession
Freitag, 27.09.2019, 17:00-17:45

Zusammenhänge sozialer Herkunft und der verbrachten Zeit in institutioneller Betreuung mit der sozio-emotionalen Entwicklung von Kindern

Kira Konrad-Ristau (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Bereits die frühen Jahre eines Kindes sind entscheidend für dessen weitere Entwicklung. Studienergebnisse zeigen, dass sich hinsichtlich kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten bereits früh Entwicklungsunterschiede abbilden (Cunha & Heckman 2007). Somit wird von Geburt an die Basis für soziale Ungleichheiten gelegt und frühe Interventionen sind umso entscheidender. Eine wichtige Rolle spielen Betreuungseinrichtungen, da 93% der Kinder über drei Jahre institutionell betreut werden (Statistisches Bundesamt 2018). Inwiefern sich diese auf den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft, gemessen anhand des sozioökonomischen Status, und sozio-emotionaler Entwicklung auswirken, steht im Fokus des Beitrags. Für die Analysen werden die Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS, n=1653) genutzt, welche Aufklärung über die Auswirkungen institutioneller Betreuung auf das Problem- und prosoziale Verhalten von Kindern geben (Blossfeld et al. 2011). Es gibt keine signifikanten Ergebnisse bezüglich des prosozialen Verhaltens. Jedoch wird deutlich, dass sich Kinder aus Familien mit unterschiedlichen sozioökonomischen Status signifikant in ihrem Problemverhalten unterscheiden. Ebenso wichtig ist die Anzahl der Jahre (Dauer), die ein Kind betreut wird. Dennoch besteht kein Interaktionseffekt zwischen der sozialen Herkunft und der Dauer. Insgesamt betrachtet weisen Kinder aus sozial schwachen Familien ein höheres Problemverhalten auf als Kinder aus sozial stärkeren Familien. Außerdem zeigen Kinder, welche länger als ein Jahr eine institutionelle Betreuung besuchen, ein signifikant geringeres Problemverhalten als Kinder, die kürzer betreut werden.

Literatur:

Blossfeld, H.-P., Roßbach, H.-G. & Maurice, J. von (Hrsg.). (2011) Education as a Lifelong Process – The German National Educational Panel Study (NEPS). Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (14).

Cunha, F. & Heckman, J. J. (2007). The technology of skill formation. American Economic Review 97 (2), 31–47.

Statistisches Bundesamt. (2018). Kindertagesbetreuung regional 2018. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt

Erziehungs- und Bildungsvorstellungen bei Eltern von Kleinst-/Kleinkindern (Kinder von 0 bis 3 Jahre) mit Fluchthintergrund

Veronika Eder (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

Zur adäquaten Unterstützung von Flüchtlingsfamilien sind in den letzten Jahren bundesweit (kommunale) Willkommens- und Hilfsangebote sowie professionelle Settings, wie kultursensible Elterncoachingformate, entwickelt worden (Abdallah-Steinkopff 2018; AWO Kreisverband Nürnberg e. V.). Damit einher geht gleichsam der Bedarf an wissenschaftlicher Expertise (Bestand und Vernetzung innerhalb der Forschungslandschaft) (Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) & Internationales Konversionszentrum Bonn 2016-2018). An der Fakultät für Soziale Arbeit ist in diesem Kontext das Forschungsprojekt zur „Implementierung des Elternbildungsprogramms ‚Parents as Teachers‘ in Flüchtlingsfamilien“, entstanden.

Das Dissertationsvorhaben geht der Frage nach, welche Erziehungs- und Bildungsvorstellungen bei Eltern von Kleinst-/Kleinkindern (Kindern von 0 bis 3 Jahre) mit Fluchthintergrund die Erziehung und Bildung der Kinder prägen.

Die qualitativ empirisch angelegte Studie leistet einen Beitrag zur tiefgreifenden Rekonstruktion von Sinngehalten elterlichen Denkens und Handelns, indem sie semantisches sowie episodisches Wissen hervorbringt (Misoch 2015). Hierzu werden qualitative, leitfadengestützte Einzelinterviews (ebd. 2015; vgl. Reinders 2015) mit beiden Elternteilen, geführt. Die Auswertung erfolgt durch die strukturierte Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) sowie mit der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack (2010; 2014; 2018).

Rückgreifend auf die Theorien von Roggman, Boyce und Innocenti (2008) über das entwicklungsorientierte Erziehungsverhalten sowie das Modell von Brühwiler & Helmke (2018) zur kognitiven Stimulation, Instruktion, Motivation unter der Modellfunktion der Eltern kann der Posterbeitrag erste Einblicke in den aktuellen Stand des Forschungsvorhabens (Pretest) geben.

Literatur:

Abdallah-Steinkopff, B. (2018). Interkulturelle Erziehungs Kompetenzen stärken. Ein kultursensibles Elterncoaching für geflüchtete und zugewanderte Familien. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

AWO Kreisverband Nürnberg e. V. (2019). Elternbildungsprogramme. URL: <http://www.awo-nuernberg.de/kinder-jugend-und-familie/elternbildungsprogramme/> (Stand 19.01.2019).

Bohnsack, R. (2014). Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen u. a.: Verlag Barbara Budrich.

Bohnsack, R. (2018). Dokumentarische Methode. In R. Bohnsack, A. Geimer & M. Meuser (Hg.), Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. Opladen u. a., S. 52–58.

Brühwiler, C. & Helmke, A. (2018). Determinanten der Schulleistung. In D. H. Rost, J. R. Sparfeldt & S. Buch (Hg.), Handwörterbuch pädagogische Psychologie. Weinheim u. a.: Beltz, S. 78–93.

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) & Internationales Konversionszentrum Bonn (2016-2018). Flucht: Forschung und Transfer. Flüchtlingsforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Online verfügbar: URL: <https://flucht-forschung-transfer.de/das-projekt/ueber-das-projekt/> (Stand 17.04.2019).

Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim u. a.: Beltz.

Misoch, S. (2015). Qualitative Interviews. Berlin, München u. a.: De Gruyter Oldenbourg.

Reinders, H. (2015). Interview. In H. Reinders (Hg.), Empirische Bildungsforschung. Strukturen und Methoden. Wiesbaden: Springer VS, S. 93–107.

Roggman, L. A., Boyce, L. K. & Innocenti, M. S. (2008). Developmental parenting. A guide for early childhood practitioners. Baltimore u. a.: Brookes.

Einzelpräsentationen

Samstag, 28.09.2019, 09:00-09:45

Berufsbezogenes Wissen, Professionelle Wahrnehmung und Interaktionsverhalten – Sich beeinflussende Kompetenzfacetten pädagogischer Fachkräfte?!

Svenja Peters (PH Freiburg)

Das Interaktionsverhalten pädagogischer Fachkräfte (PFK) mit Kindern in der Kita stellt ein zentrales Kriterium erfolgreicher Professionalität dar (zusammenfassend Roßbach et al. 2008). Konzeptuell wird davon ausgegangen, dass neben Strukturmerkmalen der Kita auch Merkmale der Orientierungsqualität der PFK (z.B. Einstellungen, Wissen) die Interaktionsqualität beeinflussen.

Sowohl in der Schulforschung, als auch in der frühpädagogischen Forschung, wird Wissen als ein zentraler Aspekt der professionellen Kompetenz angesehen. Für das Wissen von Lehrkräften konnte empirisch ein Einfluss auf Unterrichtsqualität belegt werden (u.a. Baumert et al. 2017). In der Frühpädagogik steht dessen Beforschung in den Anfängen (Anders 2012; Faas 2013; Fröhlich-Gildhoff et al. 2014).

Wissen hat komplexe Eigenschaften, denn neben der Ermöglichung von Handlungsfähigkeit in einer alltäglichen Situation, kann es in Reflexionsprozessen genutzt werden (Faas, 2013). Somit ist nicht nur der Einfluss auf das realisierte Interaktionsverhalten interessant, sondern auch auf die Professionelle Wahrnehmung. Darunter ist solche Kompetenzfacette zu verstehen, die es ermöglicht Alltagssituationen zu analysieren (Sherin, 2007). Erste Studien im Lehrerbereich geben Hinweis darauf, dass die Qualität der Wahrnehmung von videografierten Lehrer-Schüler-Interaktionen einen Prädiktor für das Abschneiden in Wissenstests darstellt (Kersting, 2008).

Im eingereichten Vortrag werden Ergebnisse von Zusammenhangsanalysen zwischen (a) dem berufsbezogenen Wissen und (b) der Interaktionsqualität sowie (c) der Professionellen Wahrnehmung vorgestellt. Die Daten wurden im Rahmen des DFG-Forschungsprojektes ProWaK (N = 120) mit (a) einem selbstentwickelten Fragebogen, (b) der CLASS Pre-K sowie (c) mit kurzen Videosequenzen und einer anschließenden, mehrschrittigen Befragung erhoben. Die Erhebungen sind derzeit abgeschlossen, die Analyseergebnisse werden bis zur Tagung vorliegen und vor dem Hintergrund der Kompetenzdebatte in der Frühen Bildung diskutiert.

Literatur:

Anders, Y. (2012). Modelle professioneller Kompetenzen für frühpädagogische Fachkräfte. Aktueller Stand und ihr Bezug zur Professionalisierung. München: Aktionsrats Bildung. Zugriff am 09.10.2018. Verfügbar unter https://www.aktionsrat-bildung.de/fileadmin/Dokumente/Expertise_Modelle_professioneller_Kompetenzen.pdf

Baumert, J., Kunter, M., Blum, W., Brunner, M., Voss, T., Jordan, A. et al. (2017). Teachers' Mathematical Knowledge, Cognitive Activation in the Classroom, and Student Progress. *American Educational Research Journal*, 47(1), 133–180. <https://doi.org/10.3102/0002831209345157>

Faas, S. (2013). Berufliche Anforderungen und berufsbezogenes Wissen von Erzieherinnen. Theoretische und empirische Rekonstruktionen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fröhlich-Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I., Pietsch, S., Köhler, L. & Koch, M. (2014). Kompetenzentwicklung und Kompetenzerfassung in der Frühpädagogik. Konzepte und Methoden. Freiburg im Breisgau: FEL Verlag Forschung - Entwicklung - Lehre.

Kersting, N. (2008). Using Video Clips of Mathematics Classroom Instruction as Item Prompts to Measure Teachers' Knowledge of Teaching Mathematics. *Educational and psychological measurement*, 68(5), 845–861. <https://doi.org/10.1177/0013164407313369>

Roßbach, H.-G., Kluczniok, K. & Isenmann, D. (2008). Erfahrungen aus internationalen Langsschnittstudien. In H.-G. Roßbach & S. Weinert (Hrsg.), *Kindliche Kompetenzen im Elementarbereich: Förderbarkeit, Bedeutung und Messung* (S. 7–88). Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Sherin, M. G. (2007). The development of teachers' professional vision in video clubs: Erlbaum.

Eine personenzentrierte Perspektive auf Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte in Kitas

Katrin Wolstein (PH Freiburg)

Expertise- und personenbezogene Profile frühpädagogischer Fachkräfte wirken sich maßgeblich auf ihr pädagogisches Handeln und ihre Professionelle Wahrnehmung förderrelevanter Interaktionsgelegenheiten aus (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014). Dabei ist bekannt, dass sich frühpädagogische Fachkräfte in ihren Qualifikationen unterscheiden, je nachdem in welchem Stadium von Ausbildung und Studium sie sich befinden, welchen beruflichen Wissensstand sie aufweisen (Faas 2013) und ob sie das erlangte Wissen als handlungsweisend im Alltag betrachten (Wissensorientierungen, Mischo et al. 2012). Gerade in der Novizen-Experten-Forschung hat sich gezeigt, dass sich Expert/innen durch ein typisches Profil von Einstellungen, Wissen und Verhalten auszeichnen (Berliner 2001).

Daher werden anhand von expertiserelevanten Merkmalen latente Personengruppen gebildet [Art und Stand der Ausbildung (Ausbildung/Studium), berufliches Wissen, Einstellungen (Wissensorientierungen und Selbstwirksamkeitserwartungen)]. Anschließend wird überprüft, ob sich die Gruppen hinsichtlich der professionellen Wahrnehmung und ihrer Interaktionsqualität unterscheiden.

Die Stichprobe von N=120 frühpädagogischen Fachkräften wurde im Rahmen eines größeren Forschungsprojektes zur Professionellen Wahrnehmung erhoben und ist geschichtet in Hinblick auf Ausbildungsart, -stand und Berufserfahrung. Die Erhebungen sind derzeit abgeschlossen, die Analyseergebnisse werden bis zur Tagung vorliegen. Dabei soll der Beitrag Aufschluss über die Auswirkung personenbezogener Profile pädagogischer Fachkräfte auf relevante Bereiche der Professionalität geben.

Literatur:

Berliner, David C. (2001): Learning about and learning from expert teachers. In: *International Journal of Educational research* 35 (5), S. 463–482.

Faas, Stefan (2013): Berufliche Anforderungen und berufsbezogenes Wissen von Erzieherinnen. Theoretische und empirische Rekonstruktionen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Nentwig-Gesemann, Iris; Pietsch, Stefanie; Köhler, Luisa; Koch, Maraike (2014): Kompetenzentwicklung und Kompetenzerfassung in der Frühpädagogik.

Konzepte und Methoden. Freiburg im Breisgau: FEL Verlag Forschung - Entwicklung – Lehre.

Mischo, Christoph; Wahl, Stefan; Strohmer, Janina; Hendler, Jessica (2012): Knowledge Orientations of Prospective Early Childhood Teachers. A Study of Students' Scientific Versus Subjective Orientations in Teacher Education Courses in Germany. In: Journal of Early Childhood Teacher Education 33 (2), S. 144-162.

Einzelpräsentationen

Samstag, 28.09.2019, 09:45-10:30

Kindliche Kompetenz und Bildungsungleichheit

Sylvia Nienhaus (Universität Frankfurt a.M.)

Bereits vor der Einschulung ist Bildung ein zentrales Thema im kindlichen Alltag (OECD Starting Strong 2017). Dies zeigt sich gut an den Bildungs- und Betreuungsangeboten für die soziokulturell äußerst heterogene Bevölkerung Luxemburgs (STATEC 2017). Diese Angebote werden von Familien individuell genutzt und tagtäglich unterschiedlich ausgestaltet, sodass eine „Vielfalt betreuter Kindheiten“ (Bollig, Honig und Nienhaus 2016) entsteht. Betrachtet man Diversität als in die (Re-)Produktion sozialer Ungleichheit verwoben (Solga, Berger und Powell 2009), kann eine Vielfalt betreuter Kindheiten zu einer vorteilhaften oder nachteiligen Positionierung von Kindern im Bildungs- und Betreuungssystem führen, indem ihnen soziokulturelle Kompetenzen zugeschrieben oder aber abgesprochen werden (Nienhaus 2018). Das Thema der Nachwuchstagung greife ich vor diesem Hintergrund in meinem Vortrag auf, indem ich anhand von ethnographischem Material zeige, wie Kindern von pädagogischen Fachkräften entweder Kompetenz oder aber Inkompetenz hinsichtlich ihres Verhaltens in der Gruppe zugeschrieben und dadurch soziale Ungleichheit in der frühkindlichen Bildung und Betreuung potentiell (re-)produziert wird. Indem ich zeige, wann und unter welchen Bedingungen im Rahmen der Befolgung bzw. dem Widerstand gegenüber Gruppenregeln Differenzen zu Gegensätzen werden können, konzentriere ich mich auf das ‚Wie‘. Zwar grenze ich mich damit von der quantitativ orientierten Ungleichheitsforschung (Becker und Lauterbach 2016) ab, hebe aber gleichzeitig hervor, dass situative Beobachtungen nicht zwangsläufig im Gegensatz zu gesellschaftlichen Strukturen stehen müssen. Mittels Kontextualisierung (Diehm, Kuhn und Machold 2013) kann ein qualitativer Fokus auf „Prozesse sozialer Ungleichheit“ (Siebholz et al. 2013) quantitative Forschungszugänge sinnvoll ergänzen (Emmerich und Hormel 2016, Kelle und Erzberger 2017).

Mehrsprachigkeit in der Frühpädagogik: Subjektive Theorien von Eltern und Kitafachkräften

Janne Braband (Universität Hamburg)

Im Vortrag sollen Ergebnisse meines gerade abgeschlossenen Dissertationsprojektes über mehrsprachiges Aufwachsen aus der Sicht von Eltern und Kitafachkräften vorgestellt werden. Obwohl sprachliche Vielfalt heute unbestreitbar zum Alltag in der Frühpädagogik gehört, ist über die Tiefendimensionen von Mehrsprachigkeit, gerade aus Sicht der Eltern, wenig bekannt. Dieses Desiderat bearbeitet die Studie, indem sie die Vorstellungen und Orientierungen über mehrsprachiges Aufwachsen als subjektive Theorien in einem qualitativen Forschungsdesign rekonstruiert. Die Ergebnisse machen deutlich, wie eng Sprache und Spracherziehung mit Identitätsbildung und Zugehörigkeit zusammenhängen und sie beleuchten die Wirkmächtigkeit migrationsgesellschaftlicher Ordnungen. Darüber hinaus zeichnet sich ein Widerspruch ab zwischen dem monolingualen Sprachregime, das einige Fachkräfte vertreten, und der

translingualen Praxis in den Familien. Aufgrund der Ergebnisse sollen im Vortrag weiterführende Forschungs- und Professionalisierungsperspektiven für die Frühpädagogik diskutiert werden, die einen Umgang mit sprachlicher Vielfalt jenseits einer Defizitperspektive befördern könnten. Hierzu gehören z.B. Ideen zur Kombination von Weiterbildung und Begleitforschung, in der (sprach)biographische Erfahrungen für das professionelle Handeln von Kitafachkräften nutzbar gemacht werden, ebenso wie eine Auseinandersetzung mit dominanten Sprachordnungen anhand ethnographischer Untersuchungen im Kitaalltag. Weitere Überlegungen beziehen sich auf die Entwicklung eines niedrigschwelligen Designs für die Untersuchung der Vorstellungen und Orientierungen solcher Eltern, die aufgrund von sprachlichen und anderen Zugehörigkeitsbarrieren bisher in Praxis und Forschung eher außen vor bleiben.

Literatur:

Braband, Janne (i.E.): Mehrsprachigkeit in der Frühpädagogik. Subjektive Theorien von Eltern und Kitafachkräften vor dem Hintergrund migrationsgesellschaftlicher Ordnungen. Bielefeld: Transcript.

"Wer bist du denn, du Dummi?" Herausforderungen einer kritisch-ambitionierten Forschung über Armut im frühpädagogischen Kontext

Anja Kerle (Universität Hildesheim, HS Esslingen)

Der Vortrag widmet sich den konkreten methodischen als auch ethischen Fragestellungen und Herausforderungen einer Forschung mit z.T. sozial benachteiligten und vulnerablen Akteur_innen im frühpädagogischen Feld. Entlang meines ethnographischen Dissertationsprojekts zu Armut in Familienzentren zeige ich forschungspraktische und -ethische Abwägungen auf.

Kritisch-reflexiv werden Machtverhältnisse und -asymmetrien, Aushandlungsprozesse und widerständige Momente zwischen Ethnographin Kindern, Eltern und Fachkräften anhand von Protollausschnitten präsentiert.

Gegenstand der Diskussion kann sein, welche Verantwortung eine kritisch-ambitionierte wissenschaftliche Auseinandersetzung über Armut und Benachteiligungsverhältnisse hat, wenn Wissenschaft selbst – Bourdieu folgend – eingebunden ist in hegemoniale Strukturen (Engler, Zimmermann, 2013).

Literatur:

Cloos, Peter (2008): Na Herr Forscher- Sie machen doch bestimmt auch mit? Ethnographen als Ko-Akteure des pädagogischen Geschehens. In: Bettina Hünersdorf, Maeder Christoph und Burkhard Müller (Hg.): Ethnographie und Erziehungswissenschaft. Methodologische Reflexionen und empirische Annäherungen. Weinheim, München: Juventa-Verl. (Materialien).

Engler, Steffanie; Zimmermann, Karin (2013): Das soziologische Denken Bourdieus- Reflexivität in kritischer Absicht. In: Anna Brake, Helmut Bremer und Andrea Lange-Vester (Hg.): Empirisch arbeiten mit Bourdieu. Theoretische und methodische Überlegungen, Konzeptionen und Erfahrungen. Weinheim: Beltz Juventa (Bildungssoziologische Beiträge), S. 35–47.

Unger, Hella von (2014): Forschungsethik in der qualitativen Forschung: Grundsätze, Debatten und offene Fragen. In: Hella von Unger, Petra Narimani und Rosaline M'Bayo (Hg.): Forschungsethik in der qualitativen forschung. Reflexivität, perspektiven, positionen. Wiesbaden, Germany: Springer, S. 15–36.

Einzelpräsentationen
Samstag, 28.09.2019, 13:15 – 14:00

Elterliche Umgangsweisen in Online-Foren unter besonderer Berücksichtigung sozialer Unterstützung und gegenseitiger Kritik

Fabian Hemmerich (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Online-Foren zu erziehungsbezogenen Themen spielen für viele Eltern kleiner Kinder durch die dort erfahrene soziale Unterstützung sowie die erhaltenen Informationen und Ratschläge eine nicht unerhebliche Rolle zur Alltagsbewältigung (Bernhard & Felter, 2004). Vor allem bei sehr kontroversen Diskussionsthemen kommt es allerdings auch vor, dass die Nutzer*innen sich durch die in ihren Beiträgen geäußerten Ansichten mit scharfer Kritik anderer Eltern konfrontiert sehen (Monson & Donaghue, 2015). Insgesamt ist über die gegenseitigen Umgangsweisen der Nutzer*innen von Elternforen bislang jedoch relativ wenig bekannt. In der eigenen Studie werden daher entsprechende Kommunikationsmuster qualitativ-inhaltsanalytisch genauer untersucht. Im Fokus steht dabei insbesondere die Frage nach der Bedeutung sozialer Unterstützung und gegenseitiger Kritik für Kommunikationsverläufe. Als Untersuchungsmaterial fungieren 25 Elternforen-Diskussionen zur Thematik außerfamiliärer U3-Betreuung. Die Entscheidung für diese Thematik liegt vor allem in ihrer frühpädagogischen Relevanz sowie dem Umstand, dass es sich um einen bisweilen kontrovers diskutierten Gegenstand handelt (Meiner-Teubner, 2016), begründet. Im Vortrag werden Methodik und bisherige Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt.

Literatur:

Bernhardt, J.M. & Felter, E.M. (2004). Online pediatric information seeking among mothers of young children: results from a qualitative study using focus groups. *Journal of Medical Internet Research*, 6(1), S. 1-7.

Meiner-Teubner, C. (2016). Unerfüllte Betreuungswünsche trotz Rechtsanspruch? Eine empirische Analyse. *djbZ Zeitschrift des deutschen Juristenbundes*, 19(4), S. 161-166.

Monson, O. & Donaghue, N. (2015). „You get the baby you need!“: Negotiating the use of assisted reproductive technology for social sex selection in online discussion forums. *Qualitative research in psychology*, 12(3), S. 298-313.

Eine Analyse häuslicher Lernumgebungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Familienformen

Luisa Prokupek (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Zunehmend diskutiert die Familienforschung die wachsende Heterogenität der familialen Lebensformen sowie die Frage, inwieweit diese von Bedeutung für kindliche Bildungsprozesse sind (Brake/Büchner, 2013). Eine der Herausforderungen der Forschung besteht darin, Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Familienformen (z.B. klassische Kernfamilie, Alleinerziehende) und der häuslichen Lernumwelt zu ergründen. Die Familie spielt für Kinder hinsichtlich ihrer Bildungschancen und ihrer späteren sozialen bzw. kulturellen Teilhabe eine wichtige Rolle, denn sie gilt als primärer und einflussreichster Bildungsort (Ecarius, 2002). Das Modell der häuslichen Lernumwelt (Home-Learning-Environment), welches Prozess-, Struktur- und Orientierungsmerkmale unterscheidet (Kluczniok et al., 2013), dient seit einigen Jahren als Grundlage bildungswissenschaftlicher Forschung. Dabei gelten Prozessmerkmale (z.B. bildungsrelevante Aktivitäten) als Schlüsselvariable, geht es um die Erklärung von begünstigenden Einflüssen auf die kindliche Entwicklung (Linberg, 2017). Prozessmerkmale sind von informeller Struktur geprägt (Brake/Büchner, 2013). Daher müssen in Anlehnung an das Modell der häuslichen Lernumwelt informelle bildungsrelevante Aktivitäten in Familien stärker in den Fokus bildungswissenschaftlicher Forschung rücken.

Literatur:

Brake, A. & Büchner, P. (2013). Stichwort: Familie, Peers und (informelle) Bildung im Kindes- und Jugendalter. ZfE, 16, S. 481–502.

Ecarius, J. (2002). Familienerziehung im historischen Wandel. Eine qualitative Studie über Erziehung und Erziehungserfahrungen von drei Generationen. Wiesbaden: Springer VS.

Kluczniok, K., Lehl, S, Kuger, S, Rossbach, H.-G. (2013). Quality of the home learning environment during preschool age – Domains and contextual conditions. European Early Childhood Education Research Journal, 21 (3), 420–438.

Linberg, T. (2017). Kind und Kontext. Häusliche Lernumwelt und soziale Ungleichheiten im vorschulischen Sprachstand. Diss. Wiesbaden: Springer VS.

Einzelpräsentationen

Samstag, 28.09.2019, 14:00-14:45

**Kinder als Bürger*innen im Kontext der Digitalisierung?!
Potenziale und Herausforderungen für den Elementarbereich**

Hoa Mai Trần (Hochschule Emden Leer)

Der Wandel im Zuge der Technisierung und Mediatisierung wird mit „Industrie 4.0“ als ein ökonomischer Paradigmenwechsel eingeläutet, der nicht nur die Arbeitswelt, sondern die sich transformierende (Informations-)Gesellschaft und den Alltag von Kindern nachhaltig verändert. Digitalisierung ist dabei nicht mehr nur eine technische, sondern auch pädagogische Herausforderung. Repräsentative Studien verdeutlichen, dass Kinder auf Wissensdatenbanken, Kommunikationstools und Online-Spiele zugreifen (DIVSI 2015, Feierabend et al. 2016a, Feierabende et al. 2016b, KMS 2018, Müthing et al. 2018). Dass Digitalisierung automatisch zu Chancengleichheit führt, ist ein weitverbreiteter Mythos – daher wird digitale Kompetenz und Teilhabe eine wesentliche Komponente für soziale und gesellschaftliche Teilhabe und macht die Förderung von digitalen Kompetenzen unabdingbar für Bildungsbiographien (vgl. BmFSFJ 2017). Digitale Bürger*innenschaft ist verbunden mit der Persönlichkeitsentwicklung, den Zugang zu Informationen und Partizipationsmöglichkeiten – als auch mit Kinderrechten im Digitalzeitalter verbindbar, beispielsweise dem Recht auf Privatsphäre (vgl. Kutscher, Boulion 2018).

Das Projekt „Wer nicht fragt, geht offline – Kids as digital Citizens“ (2019-2020) verfolgt einen partizipativen, lebensweltorientierten und teilhabeorientierten Ansatz in der Ausgestaltung digitaler Bildung für und mit Kindern im Elementarbereich. Ausgangspunkt und Zielgruppe sind Kinder im Alter von 4-12 Jahren. Es werden verschiedene Methoden exploriert, die es ermöglichen, Kinder in ihren Handlungen und Bedeutungszuschreibungen in digitalen Räumen multimodal zu realisieren (z.B. audio-visueller und kindzentrierter Methoden, Interviews, teilnehmende Beobachtung etc.). Zum Tagungszeitpunkt werden die ersten Ergebnisse der Forschung vorgestellt und Einblicke in die Erfahrungen, Bedeutungszuschreibungen, Nutzungsmotive von Kindern in digitalen Räumen gegeben. Ein weiterer Schwerpunkt bildet die Reflexion verschiedener Methoden und ihrer Durchführung. Anschließend werden Impulse in Richtung digitaler Bildung in der Pädagogik der frühen Kindheit mit dem Schwerpunkt auf Teilhabe in den Ausblick gestellt.

Weiter Informationen zum Projekt:

<https://www.hs-emden-leer.de/fachbereiche/soziale-arbeit-und-gesundheit/projekte/wer-nicht-fragt-geht-offline-kids-as-digital-citizens/>

Literatur:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (2015): DIVSI U9-Studie: Kinder in der digitalen Welt. Hamburg: Eigenverlag.

Feierabend, Sabine; Plankenhorn, Theresa; Rathgeb (2016a): FIM-Studie 2016: Familie, Interaktion, Medien. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund.

Feierabend, Sabine; Plankenhorn, Theresa; Rathgeb (2016b): KIM-Studie 2016: Kindheit, Internet, Medien. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund.

Kinder-Medien-Studie (2018): Kinder-Medien-Studie (2018) Verfügbar unter: https://kinder-medien-studie.de/wp-content/uploads/2018/08/KMS_Handout_PK2018_FINAL_V2.pdf [Zugriff 09.03.2019]

Kutscher, Nadja; Bouillon, Ramona (2018): Kinder.Bilder.Rechte. Persönlichkeitsrechte von Kindern im Kontext digitaler Mediennutzung in der Familie. Deutsches Kinderhilfswerk e.V. Verfügbar unter: https://www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/6_Medienkompetenz/6.13._Studie_Kinder_Bilder_Rechte/DKHW_Schriftenreihe_4_KinderBilderRechte.pdf [Zugriff 12.03.2019]

Müthing, Kathrin; Razakowski, Judith; Gottschling, Maren (2018): LBS-Kinderbarometer Deutschland 2018: Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland. LGB-Gruppe, Deutscher Kinderschutzbund, Institut für Sozialforschung PROSOZ Hertent GmbH. Münster: Eigenverlag.

Naturwissenschaft im Kindergarten – erste Evaluationsergebnisse der naturwissenschaftlichen Lerngelegenheit namens Spürnasenecke

Sarah Rückl (Universität Salzburg)

In Anlehnung an das theoretische Kompetenzmodell von Scientific Literacy (OECD, 2006) sind die Ziele naturwissenschaftlicher Grundbildung im Vorschulalter der Aufbau von Wissensbeständen (naturwissenschaftliches Wissen und Wissen über Naturwissenschaften) und die Entwicklung von Interesse, Wertschätzung und Verantwortung.

Im folgenden Beitrag wird eine speziell für Kindergartenkinder und pädagogische Fachkräfte konzipierte, naturwissenschaftliche Lerngelegenheit namens Spürnasenecke (W & H Dentalwerk, 2017) vorgestellt und erste Ergebnisse zur Wirksamkeit der Spürnasenecke hinsichtlich einer naturwissenschaftlichen Grundbildung, wie sie im österreichischen BRP (Charlotte Bühler Institut, 2009) für den Bildungsbereich Natur und Technik gefordert wird, berichtet. Die leitende Fragestellung der Evaluation lautet:

Kann durch den Einsatz der Spürnasenecke eine Wirksamkeit dahingehend erzielt werden kann, dass fünf-bis sechsjährige Kinder in einer institutionellen Kinderbetreuung, Wissen über Naturwissenschaften erwerben?

Welches Wissen über Naturwissenschaften, sich die Kinder durch die Aktivitäten mit der Spürnasenecke aneignen können, wird mittels eines standardisierten Testverfahrens „Science Learning Achievement“ (SLA) (Samarapungavan, Mantzicopoulos & Patrick, 2008) erfasst. Zur empirischen Überprüfung der forschungsleitenden Fragestellung wird im Zeitraum November 2018 bis Juni 2019, ein quasiexperimentelles Design mit Kontrollgruppe und Prätest-Posttest herangezogen (n=190).

Literatur:

OECD (2006). Assessing scientific, reading and mathematical literacy. A framework for PISA 2006. Paris: OECD.

Samarapungavan Ala, Mantzicopoulos, Panayota & Patrick, Helen (2008). Learning Science through inquiry in Kindergarten. *Science Education*, 92 (5), 868-908.

W & H Dentalwerk Bürmoos GmbH (2017). Homepage Spürnasenecke. Zugriff am 29.12.2018. Verfügbar unter <https://www.spuernasenecke.com/>